Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 6

Artikel: Exklusive Enthüllung : darum also ist Fussball so kafkaesk
Autor: Schäfli, Roland
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-946928

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Darum also ist Fussball so kafkaesk

Roland Schäfli

Franz Kafka hatte verfügt, die meisten seiner literarischen Erzeugnisse nach seinem Tod zu vernichten. Viele seiner Schriften gelten als verschollen. Jetzt, zu seinem 90. Todestag, haben unsere unermüdlichen Recherchen zu einem geführt: Kafka ist tatsächlich der Verfasser der Fussballregeln. Experten sind sich einig: Die kühle, minutiöse Beschreibung der unmenschlichen Regeln kann nur aus Kafkas pessimistischer Feder stammen. Welch ein Glück für die Weltliteratur und den Fussballverband, das Kafkas Wunsch nicht Folge geleistet wurde.

Ein fast durchgängiges Thema in Kafkas Œuvre ist das verborgene Gesetz, gegen das der Protagonist unwillentlich verstösst. Regeln, von einer unbekannten, sadistischen Obrigkeit erlassen, dem Individuum gänzlich unverständlich, die unter Androhung von Strafe unbedingt einzuhalten sind. Um zu verstehen, wie der literarische Gigant schliesslich die Fussballregeln verfassen konnte, muss man erst Kafkas Herkunft begreifen.

Prägender Anstoss

Von 1889 – 1893 besuchte Franz die Deutsche Knabenschule am Fleischmarkt in Prag. In diesen ärmlichen Verhältnissen besassen die Jungen im Quartier nur einen einzigen Ball, weshalb Kafka sich ein Spiel ausdachte, den Vorläufer des Fussballspiels, wie 22 Jungen mit nur einem Ball auskommen. Das konfliktreiche Verhältnis zu seinem Vater gehört zu den prägenden Motiven in seinem Werk. Experten sehen sich nun darin bestätigt, dass der strenge Fussballtrainer als Vaterfigur zu deuten ist, und dieses Schiedsgericht weist bereits auf das bedeutsame Werk «In der Strafkolonie» hin. Zu Anfang seiner beruflichen Laufbahn arbeitete Kafka in der Unfallabteilung einer Versicherung. Dort bekam er es mit vielen Simulanten und vorgetäuschten Verletzungen zu tun, was auch das Fussballspiel prägen sollte. Zu seinem stumpfsinnigen Arbeitsleben vermerkte er in einem Brief: «Über die Arbeit klage ich nicht so wie über die Faulheit der sumpfigen Zeit». Zu jener Zeit muss Kafka nämlich, wie er kurz vor fünf auf die Uhr starrte, bis denn die Zeiger endlich Feierabend anzeigten, bereits an die Stoppuhr gedacht haben, nach welcher der Schiri eine Partie abpfeift. Kafka galt zudem seit jeher als «Junggeselle der Weltliteratur», was sich nun endlich erklären lässt: weil er keine Spieler-Frau hatte.

Neuer Einwurf des Werks

Der erregende Fund der Niederschrift der Fussballregeln stellt freilich die bisherige Interpretation seiner Romane infrage. In kafkaesken Albträumen bewegen sich seine Figuren durch undurchdringliche Labyrinthe. Dies gleicht der Welt der Fussballspieler, die in gespiegelten Hälften des Spielfelds in einem Rechteck stets vor- und zurückrennen müssen, ohne je an einem Ziel anzukommen, was den epochalen Roman «Der Prozess» vorwegnimmt. Die jeweiligen gegnerischen Teams spiegeln sich dabei selbst in einer unendlichen Verzerrung. In diesem neuen Lichte betrachtet kann sein zentrales Werk, «Das Urteil», völlig neu gedeutet werden als Schiedsrichterspruch. Disziplinarstrafen werden kafkaesk mit verschiedenfarbigen Karten angezeigt.

Die neu entfachte Debatte dreht sich auch um viele seiner bekannten Aussprüche. Experten setzen diese Zitate in den neuen Fussballkontext:

■ «Das Glück, das dir am meisten schmeichelt, betrügt dich am ehesten» → *Ein Tor, das bereits bejubelt wird, wird doch noch als ungültig erklärt.*

■ «Wahrheit ist unteilbar, kann sich also nicht erkennen; wer sie erkennen will, muss Lüge sein» → *Kafka galt als früher Verfechter der elektronischen Tor-Erkennung.*

■ «Ach», sagte die Maus, «die Welt wird enger mit jedem Tag. Zuerst war sie so breit, dass ich Angst hatte, ich lief weiter und war glücklich, dass ich endlich rechts und links in der Ferne Mauern sah, aber diese langen Mauern eilen so schnell aufeinander zu, dass ich schon im letzten Zimmer bin, und dort im Winkel steht die Falle, in die ich laufe.» → *Mit diesen Zeilen beschrieb Kafka die «Abseitsfalle.»*

■ «Allein sein bringt nur Strafen.» → *Ein wiederkehrendes Echo auf die «Abseitsfalle».*

■ «Je länger man vor der Tür zögert, desto fremder wird man.» → *Wer die Torchance sieht, soll nicht zögern zu schiessen.*

■ «Alles Reden ist sinnlos, wenn das Vertrauen fehlt.» → *Mit dem Schiri diskutieren, bringt nix.*

■ «Wer sucht, findet nicht, aber wer nicht sucht, wird nicht gefunden.» → *Mit einem Pass angespielt wird oft nicht der offensichtlichste Stürmer.*

■ «Es ist ein Arbeitsgrundsatz der Behörde, dass mit Fehlermöglichkeiten überhaupt nicht gerechnet wird. Dieser Grundsatz ist berechtigt durch die vorzügliche Organisation des Ganzen, und er ist notwendig, wenn äusserste Schnelligkeit der Erledigung erreicht werden soll.» → *Kafkas Zitat steht eingemeisselt über der marmornen Eingangspforte der Fifa.*

■ «Die Liebe ist so unproblematisch wie ein Fahrzeug. Problematisch sind nur die Lenker, die Fahrgäste und die Strasse.» → *Kafkas Überlegungen zu problematischen Hooligan-Transporten sollten sich als prophetisch erweisen.*

■ «Für jemanden ist ein altes Hemd schon Reichtum.» → *Womit Kafka auch noch den Trikot-Tausch zu Ende des Matchs ersann.*

Kafkaeske Spielregeln

Ziel des Spiels ist es, den Ball über die Torlinie des Gegners zwischen zwei Pfosten und einer Latte hindurch zu befördern. Kafkaeskerweise wird der Ball aber, sobald er nur in die Nähe dieser Pforte kommt, zurückgetreten und alles muss von vorn beginnen. Der Torwächter ist dabei gleichsam Wächter über Leben und Tod; er lässt das Betreten seines Strafraums nicht zu. Kafkaeskerweise darf der Ball nicht mit dem ganzen Körper gespielt werden: Der Mensch, von Gott ausgestattet mit Armen und Händen, ist dazu verdammt, diese wichtigsten göttlichen Werkzeuge nicht benutzen zu dürfen. Der Ball ist so lange im Spielfeld, wie er die Aussenlinien nicht vollständig überschritten hat. Kafkaeskerweise wird er dadurch zum «Spielball» des Schicksals, immer wenn man ihn zu haben glaubt, rollt er schon weg.

Das Spiel ist unterbrochen, wenn der Schiedsrichter pfeift, kafkaeskerweise eine gottähnliche Figur, deren willkürlich scheinenden Urteile unwidersprochen hingenommen werden müssen. Der Ball selbst ist rund, hat somit weder Anfang noch Ende, was die Sinnlosigkeit dazwischen treffend symbolisiert.